

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Benjamin Osswald.

Osswald, Johann Benjamin

Weimar, 06.10.1723-29.11.1723

8. Oktober 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176853)

Selbender wohnt. Exempel ist mir von
 einem jungen Herrn berichtet worden. Eine gewisse Frau in Coblenz
 lag Lena, der Gott viel sehr gütig
 und gütig, schenkt ihr viel
 zu geben und sie auch den Vortheil des
 H. M. Christi zu bekommen. Darüber sie
 aber von ihrem Mann viel leiden muß
 als der Vortheil, sagt der Zeit sie noch
 immer jungen, so immer so, immer viel
 habe ich mich nicht so lieb mehr als
 vorhin. Dandrolin gefalle ihm das vor-
 zue. Götter nicht an ihn; den davon kann
 man es, daß sie nicht mehr so, als vor-
 hin. Hat sie das vor sich bedacht, sie sol-
 le ihm das unterlassen, und immer
 müßte sie ja noch wohl geben. Darauf
 begibt sich, daß, als ich Mann ein-
 zu Bett gehen, und sie kommt er-
 schließt. Thut sie nach ihm auf der
 im Tisch um ihn Abend-Gesicht zu ihm.
 Dasselbe steht der Mann lange zu, bis er
 endlich zurück steigt und ich auf den
 Boden einen Thiel giebt, carlsch sie
 aber so wenig gütig, daß sie nicht
 gütig zu ihm gegeben: Da ist der an-
 der davon viel, wenn die seine schen-
 ken will. Darauf er aber gütig.

Ich laße ich selbst bleiben, daß ich die mehr 831. (cc.) ~~724~~
 pflegen solte, ich habe mich so schon um die
 vermindert. Als wird freumut in Jona, daß
 sie selbst regiert, einte zum Gedult und Lie. "mit dem Jnsay,
 es gegen die Mann angereichen, in man v. carab die du fenten
 erwacht, esal Gott an ihm wird die visten Drey vor Gutes gr.
 können. Gasset forbe,

724. List in der letzten Collection de Diarj guntle n^e
 Ich werde, daß der Superint. u. Diacorus in
 Appolda im kaiserl. Ober-Consistorium seiner
 briefet, daß die Appoldaner so häufig nach
 Sulzbach eintren, und sich daselbst (wie sie
 vorgeben) toll und wild verhalten; da das dort-
 liche Abt ist, H. M. Pape zu Sulzbach zu
 sehen; haben sich gehalten, man mußte
 inhibition thun. Daraus ist ein Befehl
 aus dem kaiserl. Ober-Consist. an den Auf-
 mer in Appolda ergangen, wo solte
 dahin sehen, daß der Postlauffen,
 der durch den Weg von, unterbleibe, u.
 in diesem Punkte der kaiserl. Vabratte-
 Patent in seine Kraft setz. Er wil
 nun darauf zu sehen, daß der kaiserl.
 Ober-Consist. die gute Regier der Leute
 nicht hindert, so haben sich die guten Ber-
 leu in Appolda sehr darüber beklagt,
 um so viel mehr, weil sie gemeint
 eintre ihnen verboten werden, freumut
 nach Sulzbach zu gehen; wie den auf